

Verfasser: Gerhard Kuhlmann , Kunstmaler und bildender Künstler, Stuttgart, Jahrgang 1934
Feuerbacher Kunstwerkstatt, Hohewartstr.74

Was ist eigentlich Keramik?

Das Wort *Keramik* stammt aus dem Altgriechischen: *keramos* (κέραμος) war die Bezeichnung für Tonminerale und die aus ihm durch Brennen hergestellten formbeständigen Erzeugnisse.

Aus diesen Tonmineralien, was wir kurz als Ton bezeichnen, wurden nachweislich vor 12000 Jahren auf allen Kontinenten Gebrauchsgüter, wie Töpfe, Krüge, kunsthandwerkliche Gegenstände und Figuren hergestellt. Dieser Naturstoff Ton ist auf der gesamten Erde zu finden und deshalb sind Einblicke in frühere Kulturen möglich. Tone entstanden durch die Verwitterung von Gesteinen über Jahrtausende und durch Oxidationsprozesse, das Einwirken von Silizium, Humussäuren, Laugen und Gasen, Fäulnis- und Zersetzungsprozessen von pflanzlichen Stoffen. Es ist daraus Tonerde geworden und jeder Kleingärtner ist schon mal auf solche glitschigen Schichten gestoßen, die kein Wasser durchlassen. Die Farbe der Tone kommt von unterschiedlichen Oxiden, so z.B. roter Ton durch Eisenoxid. In Italien findet man häufig diesen roten Ton und von dort stammt auch der Begriff Terrakotta, eine Wortzusammensetzung aus terra und cotta, was eigentlich gekochte Erde heißt. Mit diesem „Kochen“ ist das Erhitzen gemeint. Im Deutschen ist das mit Brennen übersetzt und bei ca. 1000° C Brenntemperatur ist der Ton so weit verbacken, man sagt dazu „gesintert“, dass solch ein getöpfter und gebrannter Becher brauchbar ist. Sintern ist ein Verdichtungsprozess, wobei das ursprüngliche Gefüge schrumpft. Der Gegenstand wird also ein wenig kleiner. Scherben solcher Gegenstände finden wir bei Ausgrabungen. Konnte man die Brenntemperatur erhöhen, sorgte die höhere Verdichtung für eine höhere Festigkeit. Das geht aber nicht endlos, sondern da gibt es Grenzen. Überschreitet man diese, so schmilzt der Ton und es entsteht Lava. Das ist eine verglaste unförmige Masse wie vom Vulkan her bekannt.

Man sieht also daraus, dieser Werkstoff hat es in sich. Hat Gott den Menschen nach seinem Ebenbild aus Ton geformt? Fast möchte man es glauben, denn Ton ist der einzige Stoff, den man formen kann. Was braucht man mehr dazu als Feuchtigkeit, die Kraft der Hände und die Wärme zum Trocknen. Wenn die Form einem nicht gefällt, kann man den Ton wieder zusammen kneten und neu beginnen. Welcher andere Stoff auf Erden bietet das? In der modernen kunststoffintensiven Welt gerät der Ton manchmal aus dem Blickfeld. Doch treffen wir auf Keramik überall. Der Dachziegel, die Ziegelmauer, der Sanitärbereich mit Fliesen und Becken, die Küche, das Geschirr – überall begegnet uns Ton mit seiner zeitlosen Haltbarkeit. Es ist eben ein Naturprodukt und wenn das Produkt zerstört ist, geht es automatisch in den Kreislauf des Lebens zurück. Selbst auf dem roten Tennisplatz finden wir den feingemahlten Tonziegel wieder.

Ton von Hand geformt oder industriell gefertigt, ist für das Ergebnis völlig gleich. Deswegen ist das Töpfern schon für das Kind eine wundervolle kreative Beschäftigung und führt quirlige Wesen zu innerer Ruhe. Was für Kinder gut ist, ist auch für Erwachsene gut. Deswegen wird gerne bei Kuraufenthalten töpfeln angeboten. Das ist von hoher Bedeutung. Die Fantasie wirkt anregend auf das Gestalten und die Freude am selbst gestalteten Produkt steigert das Selbstwertgefühl und führt zur Erholung und zu einem eigenen Erfolgs- und Glücksgefühl. Warum ist das so? Beide Hände sind im Spiel und beide Gehirnhälften sind gefordert. Die Hände „begreifen“ den Ton. Das Gefühl für den Ton ist ganz wichtig und jedes Hilfswerkzeug würde hierbei stören. Ton ist weich und kommt unseren Gefühlen entgegen. Ton drückt man und das Drücken ist ein emotionaler Prozess. Gestalten ist demnach ein Produkt aus begreifen, erfüllen, drücken. Was dabei entsteht, ist das Ergebnis des inneren Zustands und des künstlerischen Ausdrucks. Das Erleben dieser Momente macht einen ruhig,

selbstsicher und froh, ja glücklich. Was man als Kind getöpft hat, bekommt im Alter einen hohen Stellenwert. Deswegen sind selbstgefertigte „Kunststücke“ beseelt und für den Einzelnen wertvoller als Gekauftes.

Kommen wir zurück zum Ausgangspunkt. Die Entwicklung immer neuer Materialien macht auch vor der Keramik als Naturprodukt nicht Halt. In der Vorzeit gab es die luftgetrockneten Lehm- und Tonziegel und erfüllten damalige Ansprüche. Heute kommen Glasfasern und vielleicht andere Zuschlagstoffe zum Einsatz und verändern künftig die Welt der Keramik. Wie Anfang des 20. Jahrhunderts die Zündkerze aus dem Keramikwerkstoff Aluminiumoxid entwickelt wurde und dadurch der Verbrennungsmotor seinen Siegeszug begann, so haben wir heute in der Raumfahrt Schutzschilder an den Satelliten aus hochhitzebeständigen Keramikwerkstoffen.
